

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkontierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Das Herrenhaus während des Krieges und das Programm der Mittelpartei.

Die Wiener „Reichsratskorrespondenz“ veröffentlicht unter dieser Überschrift eine Verlautbarung, in welcher auf die von den Parteivorständen und Exekutivkomitees der Parteien des Herrenhauses während der bald dreijährigen parlamentslosen Zeit unternommenen Aktionen hingewiesen wird. Es wird auch das neue Programm der Mittelpartei mitgeteilt. Dasselbe stellt in der Einleitung fest, daß die Lösung der schwierigsten österreichischen Probleme nicht durch Bekenntnisse zu extremen Richtungen oder Anwendung derartiger Mittel, sondern nur durch Einhaltung einer den österreichischen Verhältnissen angepaßten mittleren Linie gefunden werden kann. Als Hauptrichtlinie bestimmt das Programm: Die in den Staatsgrundgesetzen verbrieften Rechte, Freiheiten und Pflichten aller Staatsbürger ohne Unterschied der Konfession und Nationalität sollen gewahrt bleiben. Das Staatsinteresse soll allenfalls, losgelöst von den Interessen der politischen Parteibestrebungen, zur Geltung gelangen. Das Staatsinteresse fordert die sorgfältige und planmäßige Pflege des österreichischen Staatsgedankens sowie die Festigung der Zentralgewalt und Stärkung ihrer Autorität. Den Volkstamm, die das Reich bewohnen, ist auf Grundlage der Gleichberechtigung die Entfaltung ihres nationalen Wesens zu gewähren, soweit dies mit der Einheit des Staates, mit dem notwendigen inneren Zusammenschluß aller seiner Teile und mit der Wahrung seiner Kräfte nach außen vereinbar ist. Das Entgegenkommen des Staates gegenüber den nationalen Ansprüchen eines Volkstammes darf das Staatswesen niemals schwächen. — Im zweiten Punkte wird die Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache verlangt, worin jedoch keinerlei Beeinträchtigung anderer Sprachen, vielmehr ein Element der Verständigung und des Friedens liege. Bezüglich der Verwaltungsreform wird für diejenigen Länder, in welchen die Vorbedingungen gegeben sind, die Schaffung von Kreisverordnungen und Kreisregierungen um so mehr

empfohlen, als man sich davon eine Abschwächung des nationalen Streites erhofft. — Das Programm empfiehlt ferner eine staatliche Kontrolle über die Landesfinanzverwaltung sowie die Übertragung der Gesetzgebung von gewissen Materien von den Landtagen an den Reichsrat. — Unter Punkt „Krieg und Heerwesen“ wird erklärt: Die Kriegsführung des Weltkrieges bis zum endgültigen Siege der Zentralmächte ist als Kampf Österreich-Ungarns um seine Existenz die Aufgabe und das Ziel jedes Patrioten. Hierzu ist die Heranziehung der gesamten Kräfte der Monarchie bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit geboten. Auch nach Beendigung des Weltkrieges hat die Wehrmacht in ihrer Gesamtheit in der Hand des Kaisers und Königs zu verbleiben. — Bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn steht die Partei auf dem Boden des 67er Ausgleiches, dessen einseitige weitere Entwicklung oder Abbröckelung entschieden vorgebeugt werden soll. Ebenso darf an den pragmatischen Einrichtungen nicht gerüttelt werden. Bei den wirtschaftlichen Vereinbarungen beider Staaten ist die sorgfältige nachdrückliche Wahrung der Interessen Österreichs sowie ein Abschluß der Verträge auf eine lange Dauer erforderlich.

Aus den weiteren Bestimmungen sind hervorzuheben: Strengere Ordnungsmittel in den parlamentarischen Körperschaften sowie eine Stärkung der Präsidialgewalt, Regelung der Stellung Galiziens im Wege der verfassungsmäßigen Gesetzgebung unter Mitwirkung beider Häuser des Reichsrates, Festhalten an seinen Hauptgrundsätzen des Reichsvolksschulgesetzes, namentlich der Erziehung der Jugend im religiös-sittlichen Geiste. — In bezug auf die auswärtige Politik sieht die Partei in der Aufrechterhaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche die unabänderliche Richtlinie unserer auswärtigen Politik und es wird jede in unserem wohlverstandenen Interesse liegende Ergänzung des Bündnisses durch Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete — unter selbstverständlicher Wahrung unseres souveränen Verfügungsrechtes — mit Freuden begrüßt. Die letzten Punkte des Programmes betreffen finanzielle Fragen sowie Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die amerikanische Hilfe für die Entente.

Aus dem Haag wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Nach Mitteilungen aus Paris darf aus den ersten Freudenkundgebungen französischer Staatsmänner und Blätter über den Anschluß der Vereinigten Staaten an die Entente durchaus kein Schluß auf die wirkliche Einschätzung dieses Ereignisses bei der großen Masse in Frankreich gezogen werden. Die Amerikaner selbst haben zu weitgehende Hoffnungen durch die Erklärung gedämpft, daß sich ihre Hilfe erst etwa in einem Jahre in entscheidender Weise fühlbar machen werde. Bis dahin müsse die Entente aushalten. Vor der Verlängerung des Krieges um ein weiteres Jahr graut aber den Franzosen. Dies geht auch aus dem Umstand hervor, daß Gustave Hervé sich in der „Victoire“ nach einer maßlosen Anpreisung der amerikanischen Hilfe gegen die Unzufriedenen wendet, welche betonen, daß der Krieg infolge des Eintrittes Amerikas in den Kampf nur noch länger dauern werde. Die Zahl der Franzosen, die so urteilen, ist nach Hervés eigener Bemerkung nicht gering (Combien de gens tiennent ces propos!). Er weiß ihrer Auffassung nichts anderes entgegenzusetzen, als die Frage, wie es um Frankreich trotz des Selbstums der „Poilus“ ohne die Bündnisse stände.

Manche französische Publizisten betrachten es im Gegensatz zu Hervé als ihre Pflicht, nicht vor einer Unterschätzung, sondern vor einer Überschätzung des Anschlusses Amerikas zu warnen. So erklärt Charles Maurras in der „Action française“, daß die ungeheure Freude über das Eingreifen der großen amerikanischen Macht unbefonnen machen und verblenden könnte. Es sei aber besser, die wirklichen Dinge zu sehen. Tun die Franzosen dies, dann würden sie ihre Pflicht gegen das Vaterland versäumen, wenn sie nicht die Dinge laut feststellen. Es sind die Wirklichkeiten, die leben und handeln. Das ist wohl keine sehr hoffnungsfreudige Sprache.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VIII.

Frau Charlotte war krank; sie hütete seit Tagen das Bett; litt an Atembeschwerden und Herzaffektionen und Nore war für viele Stunden bei ihr gefesselt. Ihre Arbeit ruhte und den Schülerinnen hatte sie für die nächsten Tage abschreiben müssen; so saß sie nun am Bett der kranken Mutter, das Herz von doppelter Sorge schwer, auf jedes Glockenzeichen achtend, die Zeit nachrechnend, wann der Briefträger kam.

Welche Zweifelsgedanken quälten sie an diesem Krankenbett — Nore wartete — bei jedem Glockenzeichen erbeute sie, freudig und angstvoll zugleich — „Ist er's?“ „Ist's eine Nachricht von ihm?“ — Und wenn es irgend etwas, aber sonst ganz Gleichgültiges war, dann saß sie, wieder still vor sich hinstummend mit Augen, die brannten von ungeweihten Tränen. — In diesen Stunden qualvollen Sehns und heimigenden Verlangens meinte Nore, daß jede, jede Nachricht besser sei als diese Ungewißheit. Aber die Nachricht kam nicht. —

Endlich, endlich — doch die Erlösung. Ein Rohrpostbrief — ihre Füße zitterten als sie ging, ihn in Empfang zu nehmen und ihre Hände, als sie ihn öffneten —

Liebe Nore!

Ich komme heute nachmittags 5 Uhr; Sorge, daß wir uns allein sprechen können.

Reinhard.

Ihre Hände sanken herab und ihr Herz begann angstvoll zu klopfen; sie ahnte, daß dieser Besuch Außergewöhnliches bringen werde und sie ahnte, daß es nichts Gutes sei.

Um 3 Uhr! Jetzt war es drei; wie endlos würden sich die zwei Stunden des Wartens ausdehnen. Wie endlos!

Die Mutter schlief; auf den Zehenspitzen schlich Nore zur Schlafzimmertür und blickte durch den Spalt auf die Schlummernde und sie erschauerte, wie furchtbar schmal und eingefallen das Gesicht in den Rissen aussah; die dunklen Wimpern zeichneten Schatten auf die blassen Wangen. Mitleid und Erbarmen regten sich in ihr und sie sagte sich, wie gut es gewesen, daß sie nichts von der Verlobung ahne, wie viele Aufregung hatte sie ihr dadurch erspart. Arme Mutter! Wenn sie den ihren auch wenig Glück gegeben, sie selbst war ja auch glücklich durchs Leben gegangen.

Nore wanderte ruhelos hin und her, durch die kleine Wohnung, lauschte auf jedes Gespräch und zählte die Schläge der Uhren.

Um vier Uhr erwachte die Kranke; Nore brachte ihr Kalao und leichtes Gebäud und reichte ihr die Arznei und saß neben ihrem Lager, die Hände kalt vor Er-

regung, die Pulse fieberhaft klopfend. Fünf Uhr! Das Mädchen erschien auf der Schwelle und flüsterte, die Hand an den Mund gelegt:

„Ich komme.“

„Gnädiges Fräulein, ein Herr.“

Noch einen Blick warf Nore auf die Kranke — sie schlief.

„Weibchen! Sie hier, Karoline,“ befahl sie dem Mädchen. —

Im Wohnzimmer stand sie Reinhard gegenüber, beide saßen sich an, beiden begann das Herz in atemloser Aufregung zu klopfen — beide schwiegen.

„Nore.“

Er trat auf sie zu und nahm die Hände in die seinen. Er begann sich, wie er beginnen, was er ihr sagen sollte; er hatte sich alles überlegt, Wort für Wort, aber nun sie vor ihm stand, konnte er den Anfang nicht finden.

„Nore — verzeih mir.“

So begann er eigentlich mit dem, was das Ende sein sollte.

„Du bist lange nicht hier gewesen, Reinhard, freilich — aber — ich muß ja doch wohl verständig sein und mich in Unabänderliches fügen. Du bist ja nun da,“ sagte sie freundlich, und neben aller Angst ihres Herzens zeigte sich schon wieder das Glück ihn in ihrer Nähe zu haben. Sie lächelte ihn an, und dies Lächeln schnitt ihm ins Herz. Er fühlte, daß nur ein großer, schneller Entschluß es ihm möglich machen würde, ihr zu sagen, was gesagt sein mußte. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. April.

Seine Majestät der Kaiser hat am 19. d. M. abends in Lagenburg in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinie die Reichsratsabgeordneten Dr. Hans Damm, Josef Fink und Dr. Gustav Groß, den Landmarschall im Erzherzogtum Österreich unter der Enns Alois Prinzen Liechtenstein, Reichsratsabgeordnete Rafael Pachter und Dr. Otto Steinwender, den Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Weihenstephan Dr. Richard Weiskirchner und den Reichsratsabgeordneten Karl Hermann Wolf in besonderer Audienz empfangen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner erwiderte Seine Majestät der Kaiser mit folgenden Worten: „Indem Ich Ihnen, Meine geehrten Herren, für die Kundgebung lokaler Gefühle, in denen Ich mit Freuden einen neuen Beweis für die treue Gesinnung des deutschen Volkes in Österreich und seine Anhänglichkeit an das Herrscherhaus erblicke, herzlich danke, versichere Ich Sie, daß Ich den Ernst und Eifer Ihrer politischen Bestrebungen anerkenne. Des beispielgebenden Opfermutes, den die Deutschen in Österreich bewiesen haben, ihres auf den Schlachtfeldern erprobten Heldennutes, der Staatsstreue, die sie unerschütterlich bewahrten, der Standhaftigkeit, mit der sie sich in der Ertragung der Entbehrungen des Krieges hervorgetan haben, gedenke Ich dankbar; sie werden Meinem Gedächtnis nicht entschwenden. Mein Vertrauen ist den Deutschen Österreichs sicher. Es ist Meine Absicht, den Reichsrat in naher Zeit einzuberufen. Dem Wiederbeginne des parlamentarischen Lebens nach jahrelangem Stillstand kommt in diesem Augenblick eine außerordentliche Bedeutung zu. Ich gewärtige von der Einsicht aller Parteien, daß sie in achtunggebietender Geschlossenheit für die höchsten Staatsinteressen und Staatsnotwendigkeiten eintreten werden. Ich zähle dabei auf die Deutschen in Österreich, denen als sichere Stütze der Staatseinheit bei der Ordnung der Verhältnisse, die schon während des Krieges angebahnt, nach seiner Beendigung mit Konsequenz durchgeführt werden muß, eine große Aufgabe zukommt, deren Erfüllung Ich von ihnen erwarte. Meine Regierung wird an den Zielen, die ihr gesetzt sind, unverrückt festhalten. Ich rechne zuversichtlich darauf, daß im Parlamente die Überzeugung von der Notwendigkeit des einträchtigen Zusammenwirkens der Vertreter aller Völker Österreichs seine Verhandlungen beherrschen wird und daß dadurch die Bedingungen für eine glückliche Zukunft Österreichs geschaffen werden. Daß Sie, Meine Herren, in diesem Sinne Ihre Kräfte in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen, dessen bin Ich sicher.“ — Nach einem längeren Gerede, bei dem Seine Majestät der Kaiser sämtliche Erschienenen ins Gespräch zog, verabschiedete der Monarch die Abordnung in huldvollster Weise.

Die „Basler Nachrichten“ beginnen mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, worin ihr militärischer Mitarbeiter Oberst Egli eine eingehende Schilderung seines Besuchs bei der österreichischen Frontarmee während der letzten Wochen geben wird. In dem ersten, vom 27. März datierten Artikel erzählt Egli: Schon auf der Reise zur Front bei längerem Verweilen in Franzensfeste sei der allgemeine Eindruck der der Ruhe und der Gesundheit gewesen. Es sind Männer, sagt Egli, die im Gleichgewichte sind und voll Vertrauen in die Zukunft schauen. Es ist etwas Starkes in diesen Soldaten. Ich glaube, die Urlauber tragen davon etwas von der Front ins Hinterland und festigen dort die Herzen zum Durchhalten. In der Wechselwirkung zwischen der Heimat und der Kampffront liegt ohne Zweifel die stete Erneuerung der inneren Kraft der Armee und des Landes. Unterwegs hatte dann Egli Gelegenheit, über die Einrichtung der Stoß- und Sturmtruppen sowie über die in Gletschergebieten erprobte Angriffsmethode durch Eis- und Schneetunnels Näheres zu erfahren, wobei nicht außer acht gelassen werden darf, daß die österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen

Front sozusagen überall eine numerische Überlegenheit sich gegenüber haben. Egli bespricht dann die bekannte italienische Berichterstattung, derzufolge beispielsweise die Vorstellung 2723 an der Costabella immer noch im italienischen Besitz wäre, während sie tatsächlich schon seit dem 16. März wieder von den österreichisch-ungarischen Truppen gehalten wird. Der Berichterstatter gibt dann eine detaillierte Aufstellung der riesigen italienischen Truppenmassen, denen die österreichisch-ungarischen Verteidiger doch nur verhältnismäßig schwache Kräfte entgegenzusetzen konnten. Seither haben sich die Verhältnisse infolge des Eintreffens von Verstärkungen ganz bedeutend zugunsten der österreichisch-ungarischen Truppen verschoben. Dementsprechend hat auch nun schon seit bald fünf Monaten kein größerer Angriff der Italiener mehr stattgefunden.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 19. d. M.: Im Lagarina-Tale rief ein neues wirksames Feuer unserer großkalibrigen Geschütze gegen die Station von Cagliando große Feuersbrünste hervor, die, von einem starken Winde angefaßt, bedeutenden Umfang annahmen. Aus dem Ballarja- und dem Rio Freddo-Tale (Posino-Bach, Astico) werden kleine Treffen gemeldet. In der Umgebung des Cavallo-Passes (oberstes Ende des Put) machten wir einige Gefangene. An der Julischen Front war die Artillerietätigkeit auch gestern noch heftig. In der Zone von Görz auf dem Karst besetzten unsere kleinen Abteilungen im Schutze der Dunkelheit, nachdem sie die Drahtverhaue einer feindlichen vorgeschobenen Stellung nördlich von Kostanjevica durchquert hatten, diese durch Überraschung, wobei sie Verteidiger gefangenahmen und Waffen und Munition erbeuteten. Eines unserer Fliegergeschwader bombardierte feindliche Baracken in der Umgebung von Chiappovano, Dornberg, Reisenberg und Komen. Die Flugzeuge sind sämtlich nach ihrem Standorte zurückgekehrt.

Aus Wien, 19. April, wird berichtet: Die Präsidien der drei Zentralen der industriellen Verbände Österreichs brachten folgende Entschliebung dem Minister des Äußern zur Kenntnis: Die Präsidien der drei Zentralen der industriellen Verbände Österreichs sind von der Überzeugung durchdrungen, daß die Weiterführung des Krieges schließlich zum vollen Siege der Zentralmächte führen würde. Sie sind der Ansicht, daß die Zentralmächte schon vermöge ihrer bisherigen militärischen Erfolge berechtigt werden, für die Opfer, welche der ihnen auferlegte Verteidigungskrieg gefordert hat, volle Schadloshaltung zu beanspruchen. Dennoch teilen die genannten Verbände den Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung, daß eine Abführung des Krieges nicht bloß aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern auch aus Gründen der Menschlichkeit anzustreben sei und daß jeder dem Frieden gewonnene Tag von allen Teilen freudig begrüßt werden würde.

Aus Prag, 19. April, wird gemeldet: In der heutigen Stadtratssitzung stellten Bürgermeister Dr. Gros und die Vizebürgermeister Kaspar und Schrötter folgenden Antrag: Die Abänderung der Gemeindevahlordnung wird als notwendig und selbstverständlich betrachtet und man soll ehestmöglich zur Ausarbeitung einer neuen Gemeindevahlordnungsvorlage schreiten, in der die größte Erweiterung des Gemeindevahlrechtes, insbesondere auch auf die Frauen, durchgeführt würde, eventuell durch Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes. Dieser Antrag wurde einstimmig, der letzte Absatz, betreffend das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Der Landesverband der ungarischen Fabrikindustrien beschloß in seiner am 19. d. M. abgehaltenen Direktionsitzung, an den Minister des Äußern folgendes Telegramm zu richten: Die Interessenvertretung der ungarischen Fabrikindustrien schließt sich mit einmütiger Begeisterung der am 14. April im Interesse des Zustandebringens des Weltfriedens veröffentlichten Erklärung Kurat Eggenz an.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 19. d. M.: Ribelle erweist sich noch rücksichtsloser im schonungslosen Einsatz und Opfern von Menschenleben als Joffre. Aus allen

Berichten unserer Kampftruppen geht hervor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertreffen. Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Quadratmeter des Geländes völlig vertraut und nehmen den Gegner, der vielfach außer Verbindung mit seiner Artillerie gekommen ist, unter ein mörderisches Feuer. Besonders schwer sind die Verluste der Russen, denen Frankreich die Ehre einräumte, an einem der schwersten Abschnitte der ganzen Kampffront, am Brimont, sich Vorbeeren zu holen. Auch der gestrige Kampftag brachte den Franzosen keinen größeren Erfolg ein. Das Resultat dieses Tages steht in schreiendem Mißverhältnis zu den gebrachten Opfern. Ein Fehlschlagen der großangelegten französischen Operation an der Aisne und in der westlichen Champagne sucht der französische Heeresbericht durch wortreiche Aufbauschung der errungenen Einzelerfolge zu verschleiern. An keiner einzigen Stelle vermag er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu melden. Die von den Franzosen angegebenen Gefangenenzahlen müssen angezweifelt werden. Nördlich von der Aisne, nordwestlich von Reims, war das Artilleriefeuer äußerst heftig. Im übrigen fanden nur Teilkämpfe statt; heftige Angriffe nördlich von Beaulne, östlich von Craonne und westlich von Brimont wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgeschlagen. Bei der freiwilligen Aufgabe des vor unserer Stellung liegenden Waldes von Ville au Bois überließen wir dem Gegner gesprengte Geschütze. Nördlich und südlich von der Scarpe steigerte sich das Artilleriefeuer teilweise erheblich. St. Quentin wurde von der feindlichen Artillerie abermals schwer beschossen, wobei der Rathaus- und der Börtenturm besonders mitgenommen wurden. — In Mazedonien reger Artilleriekampf an der Cerva Sjena.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet unter dem 19. d. M.: Der niederländische Sozialistenführer Tröstra ist heute über Deutschland nach Schweden abgereist. — Die Staatszeitung enthält die Erklärung, daß die niederländische Regierung in dem zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Deutschland und den Vereinigten Staaten und Deutschland und Kuba ausgebrochenen Kriege sich vollkommen neutral verhalten werde.

Aus Tanger wird gemeldet, da 47 Seemeilen westlich von Kap Spartel der italienische Dampfer „Stromboli“ (8000 Tonnen), mit einer Blei- und Kupferladung nach Genua unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt worden sei. — Dem „Petit Journal“ zufolge ist der griechische Dampfer „Themistokles“ mit 2500 Tonnen Kohle versenkt worden.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach amtlichen Korrespondenzen des „Daily Telegraph“ soll die Wahlreformvorlage in drei Wochen im Unterhause eingebracht werden.

Wie „Evenska Dagblad“ aus Haparanda erfährt, sollen sich in der Umgebung von Kiebn ernste Unruhen abgespielt haben. Bewaffnete Banden haben angeblich die Miliz entwaffnet und die Nacht an sich gerissen. Militär, das von Kiebn ausgesendet wurde, mußte den Banden eine richtige Schlacht liefern. In dem Marktflecken Brusilov fand ein Judenpogrom statt. Weithin herrscht vollkommene Anarchie. Auch von Odessa gehen ähnliche Nachrichten ein. Dort wurden zwölf Gutsbesitzer aus Besarabien verhaftet, weil sie für die alte Regierung agitierten.

Das Reuter-Bureau meldet aus Madrid: „Das Kabinett hat demissioniert.“ — Nach Mitteilung des Blattes „Debate“ äußerte Maura gelegentlich eines am 18. d. stattgehabten Bankettes seinen politischen Parteigenossen gegenüber, daß, wenn eine Regierung den Bruch der Neutralität Spaniens wagen würde, dies eine Revolution im Innern zur Folge hätte. Ebenso drückte er sein Bestreben darüber aus, daß die Regierung die von Deutschland angebotenen Erleichterungen bezüglich Amerikas und Spaniens der Öffentlichkeit verschweige.

Telegramme:

Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefond 17,000.000.—

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. März 1917 K 168,643.930.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentenstufenfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1891 52—15 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Statthalterekonzipisten in Sefana Hermann Hauffen das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse verliehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Der Oberleutnant in der Reserve Josef Bončina, ein Sohn des pensionierten Magistratsdirektors Herrn Ivan Bončina in Laibach, der als Kader seinerzeit in den Karpathen die schweren Kämpfe gegen die Russen mitgemacht, wurde nunmehr für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Oberleutnant Bončina ist dem königlich bayerischen Infanterieregiment Nr. 16 zugeteilt.

— (Gebirgsschützenregimenter.) Im Zusammenhange mit der Umbenennung der Landwehrregimenter in Schützenregimenter wurden die für den Hochgebirgsdienst ausgebildeten Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 mit Verordnung vom 6. d. M. Abt. 5, Nr. 9534, in die Gebirgsschützenregimenter Nr. 1 und 2 umgewandelt.

— (Neue Maßnahmen für den raschen Wagenumlauf im Kohlenverkehre.) Der bestimmende Einfluß günstiger Wagenbestellungsverhältnisse auf die Kohlenverföhrung macht es den verantwortlichen Stellen zur Pflicht, neue Mittel aufzusuchen, um aus dem verfügbaren Stande an Fahrzeugen größtmögliche Leistungen herauszuholen und die Beschleunigung des Wagenumlaufes noch weiter zu steigern. Soweit als möglich waren die Bahnverwaltungen bisher schon bemüht, dieser Forderung durch Führung direkter Kohlenzüge Rechnung zu tragen. Auf diese Weise kann jedoch dermalen nur ein verhältnismäßig geringer Teil des gesamten Kohlenverkehrs erfüllt werden. Demnach der Verallgemeinerung der Kohlenbeförderung in geschlossenen Zügen wirkt das bestehende System der individuellen Behandlung der einzelnen Kohlensendungen entgegen, das durch die Vielheit der frachtbrieftlichen Absender und Empfänger und die weitgehende Spezialisierung der Kohlenforten bedingt ist. Soll daher in bezug auf das Zeitmaß der Wagenzirkulation ein entscheidender Fortschritt erzielt werden, sollen künftig die zeitraubenden Umreichungen, Verschiebungen und Aufenthalte der mit Kohle beladenen Wagen in den Stationen auf ein Mindestmaß gebracht und die Wagen sohin so rasch als nur irgend möglich ihrer Wiederbenutzung zugeführt werden, so muß versucht werden, von der bisherigen Individualisierung der Kohlensendungen abzugehen. Der Weg hierzu wäre nun der Zusammenschluß der Kohlenwerke und Verschleißfirmen in den einzelnen Revieren zu Revierverbänden zu dem Zwecke, daß künftighin nicht die einzelnen Schächte, sondern die betreffenden Verbände als Aufgeber der Kohle zu fungieren hätten, wobei dann auch, wenn tunlich, die Sendungen nicht an die Verbraucher selbst, sondern an die Vertretungen der Verbände in den Bestimmungsstationen zu adressieren wären. Die weitere Verteilung hätte sodann durch diese Vertretungen zu erfolgen. Bildung von Aufgeber- und Empfängergruppen allein würden aber nicht hinreichen, es müßte vielmehr gleichzeitig eine Verringerung der handelsüblichen Kohlenforten und Qualitätsmarken herbeigeführt und seitens der Konsumenten auf die Zuweisung bestimmter Schachtprobenienzen verzichtet werden. Würde es gelingen, diese Voraussetzungen zu erfüllen, so könnte die individuelle Behandlung der Kohlensendungen künftig entfallen. Die Versandstationen wären dann in der Lage, ohne zeitraubende Rangierungen durchwegs direkte Züge nach den einzelnen Bestimmungsstationen oder bestimmten Streckenabschnitten zu bilden. Ebenso würden in den Übergangstationen alle Verschubarbeiten unterbleiben und in der Bestimmungsstation würde jedem Verbraucher die ihm zukommende Wagenanzahl der entsprechenden Kohlenforte ohne Rücksicht auf die Schachtprobenienzen und ohne nummernweise Ausrichtung der Wagen zum Entladeplatze oder auf sein Industriegeleise zugesprochen werden. Bei Beförderungshindernissen, mögen sie einzelne Wagen oder ganze Züge betreffen, könnte künftig die notwendige Parteiverfügung weit rascher eingeholt werden, wodurch langwierige Stillager, die oft zu den unliebsamsten Platzschwierigkeiten führen, vermieden würden. In voller Erkenntnis der hohen wirtschaftlichen Bedeutung der Angelegenheit hat das Eisenbahnministerium bei den beteiligten Stellen die den oben ausgeführten Gedanken entsprechenden Anträge gestellt, worüber die Verhandlungen mit den Vertretern der Kohlenreviere bereits begonnen haben. Daß dem verständnisvollen Entgegenkommen, welches von dieser Seite der Reformplan erfährt, darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß es gelingen werde, den angestrebten Zweck zu erreichen.

— (Regelung des Verkehrs mit Beluschten und Lupinen.) Durch eine jüngst erschienene Verordnung des Volksnährungsamtes wurden die politischen Landesstellen auf den Verkehr mit Beluschten und Lupinen aufmerksam gemacht. Obwohl es sich hier um Fruchtgattungen handelt, die nur in einzelnen Landesteilen produziert werden, wird doch der Handhabung dieser Verordnung überall besonderes Augenmerk zuzuwenden sein, um den preistreiberischen Vorgängen auf diesem Gebiete wirksam begegnen zu können. In die durch die kaiserliche Verordnung vom 11. Juni 1916, R. G. Bl. Nr. 176, verfügte Beschlagnahme waren nämlich die Beluschten und Lupinen nicht einbezogen, weil es sich um Bodenprodukte handelte, die nur in einzelnen Ländern gebaut werden und weil die Produktionsmengen nicht sehr bedeutend sind. Nun hat sich aber dieser bisher dem freien Verkehre überlassenen und an keine Höchstpreise gebundenen Fruchtgattungen die Spekulation bemächtigt und die Preise auf eine Höhe getrieben, die in gar keinem Verhältnisse zum tatsächlichen Werte steht. Ein großer Teil der Lupinen wurde auch für die Erzeugung von Kaffeesurrogaten aufgekauft, ohne daß eine Gewähr geboten erschien, daß die Entfernung des in der Lupine enthaltenen Giftstoffes bei der Verarbeitung in vollkommen einwandfreier Weise erfolgt. Ferner besteht die Gefahr, daß infolge der großen Anläufe im Frühjahr Mangel an Saatgut eintreten könnte. Ein weiterer Nachteil aber lag darin, daß vielfach Süßfrüchte, insbesondere Binde, fälschlich als Beluschten deklarieren wurden und so, mit der Umgehung der staatlichen Sperre und der Höchstpreise, in den freien Verkehr gelangten. Aus all diesen Gründen wird die Behörde dem Verkehre mit Beluschten und Lupinen das größte Augenmerk zuzuwenden und nötigenfalls mit der größten Schärfe einschreiten.

— (Die geistig Arbeitenden aller Kategorien) werden von der städtischen Approvisionierung aufgefordert, spätestens binnen drei Tagen ihre Aufnahmsanmeldung für die Kriegsverpflegung zu erstatten, welche die Lebensmittel und vor allem Fleisch zu bedeutend reduzierten Preisen abgeben wird. Aufnahmsberechtigt in die Kriegsverpflegung der allerärmsten geistig Beschäftigten sind alle jene Familien, deren Monatseinkünfte bei einem Familienstande von zwei Personen höchstens 180 K., bei drei Personen 210 K., bei vier Personen 240 K., bei fünf Personen 270 K., bei sechs Personen 300 K., bei sieben Personen 320 K., bei acht Personen 340 K., bei neun Personen 360 K., bei zehn Personen 380 K., bei elf Personen 400 K. betragen. Jede Partei, die in die genannte Aktion aufgenommen werden will, hat sich auf dem Magistrate im Marktamt (Barriere, gegenüber dem städtischen Dienst- und Wohnungsvermittlungsamt) zu melden, wo sie einen speziellen Fragebogen in Empfang nimmt, den sie sodann in allen Rubriken gewissenhaft auszufüllen hat. Die Angaben über die Einkünfte haben stets auf amtlichen Bestätigungen zu beruhen; dem Anmeldebogen können auch Zahlungszettel, Empfangsbestätigungen und ähnliche Nachweise, aus denen die Richtigkeit der Angaben über die Einkünfte ersichtlich ist, beigegeben werden. Die ausgefüllten Fragebogen werden von Montag bis Mittwoch (23. bis 25. d. M.) im städtischen Approvisionierungsamt, Poljanstraße 13, I. St., abgegeben. Auf mangelhaft ausgefüllte Fragebogen kann bei Ausgabe von Legitimationen für die Kriegsverpflegung keine Rücksicht genommen werden, weshalb es im Interesse der Reflektanten liegt, den Fragebogen auf das gewissenhafteste auszufüllen. Unter die geistig Arbeitenden sind alle fix angestellten Arbeiter aller Kategorien, dann öffentliche und Privatbeamte, Unterbeamte, Lehrer und Vertreter freier Berufe zu zählen.

— (Dankagung.) Der Notstands-Ausschuß der Gemeinde Lengenfeld fühlt sich verpflichtet, der hohen k. k. Landesregierung namens der unterstützungsbedürftigen Fabrikarbeiter und der Ortsarmen für die in reichem Maße zugewendeten Geldmittel zur Beschaffung von Fleisch zu ermäßigten Preisen öffentlich den tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Desgleichen sei hiermit Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. Friedrich Mathias für seine Fürsorge um die Armen der Gemeinde Lengenfeld der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Notes Kreuz.) Der Bericht in Nr. 80 unseres Blattes wird dahin richtiggestellt, daß die Invalidenschule in Gottschee nicht über Anregung des Zweigvereines, sondern über Anregung des Herrn k. k. Landes-Schulinspektors Albin Belar ins Leben gerufen wurde. Die Vorbereitungen hiezu traf mit großem Eifer und mit gründlicher Sachkenntnis Herr Fachschuldirektor kais. Rat Anab in Gottschee.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Heute abends um 8 Uhr findet im Kaffeehause „Union“ ein Konzert der rühm-

lichst bekannten Hönzo-Kapelle zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds statt. Eintrittsgebühr 2 K.

— (Kranzablösung.) Frau Sophie Tischerne hat statt eines Kranzes für Herrn Karl Menschewitsch unserer Administration den Betrag von 10 K zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds der Hönzo-Armee überwiesen.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 536 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Leutnant in der Reserve Beßlad Friz, JN 47, 1. K., verw.; Gfzrzwz. Grum Josef, JN 27, 6. K., verw. — vom Infanterieregiment Nr. 17: LtJnf. Bartol Johann, 5., die Jnf. Babel Johann, 3., Dolzina Alois, 1., Gregorič Adolf, 4., LtJnf. Gaiber Josef, Jnf. Jordan Josef 7., LtJnf. Kalin Johann, 8., Res.-GefzrztKorp. Mohar Franz, tot; die Jnf. Bungart Franz, 3., Ribič Lorenz, 6., kriegsgef.; Jnf. Erbeznik Anton, 11., tot; — vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 27: die Jnf. Bambič Anton, 7., Gebin Franz, 1., Drolc Marus, 1., verw.; Jnf. Santar Philipp, 1., tot; Jnf. Guzelj Simon, 1., verw.; Jnf. (Bleistträger) Ivanetič Franz, 1., tot; Jnf. Kastelec Anton, 4., Korp. Knez Karl, 1., die Jnf. Kramzar Franz, RgStb., (Bleistträger) Markič Anton, 1., verw.; Jnf. (Bleistträger) Močnik Johann, 1., tot; die Jnf. Mörl Thomas, RgStb., Oblat Franz, 1., Perc Franz, RgStb., Perc Josef, RgStb., Perc Franz, 1., Carl Johann, GebMGA 3, Gfzr. Simenc Anton, 4., verw.; die Jnf. Slovlanc Michael, Strabanja Valentin, 1., tot; die Jnf. Smolič Paul, Staudacher Josef, Zabutovec Franz, 1., verw.; die Jnf. Zuzman Matthäus, Jorc Josef, 1., tot; Jnf. Zupanc Josef, 12., verw.; — vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: Jnf. Camer Franz, 8., tot; Jnf. Goriscl Franz, 8., verw.; Jnf. Gribar Franz, 8., tot; die Jnf. Kosti Franz, 8., Kulec Franz, 5., Lauter Johann, Logar Georg, 3., Korp. Mifec Franz, 5., die Jnf. Milavčič Johann, 3., Nachtigal Johann, 12., Petelj Georg, 8., Peter Johann, 12., verw.; Jnf. Birman Franz, MGA 1, tot; die Jnf. Poje Philipp, 3., Poljskar Rochus, Reseta Alois, 8., verw.; Jnf. Rimanič Josef, 8., tot; Jnf. Starič Franz, 2., verw.; Jnf. Tori Anton, 8., tot; die Jnf. Urh Anton, 8., Wolf Georg, 2., verw.; Jnf. Zakrajsek Jakob, 7., kriegsgef.; die Jnf. Zarnit Josef, Znidarsič Josef, 3., Zupanič Franz, 8., verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 47: LtJnf. Bradač Franz, 1., tot; Jnf. Kroselj Stanislaus, 3., verw.; — vom Gebirgsartilleriesregiment Nr. 17: Kan. Strubar Alois, zug. dem JVB 8, verw.; — vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 5: LtJnf. Felician Johann, Jbm. Gorjanec Johann, LtJnf. Mezger Kaspar, verw.; — vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 31: Jnf. Zidar Anton, 11., verw.; — vom Landsturmabteilung Nr. 153: Jnf. Anderle Franz, 2., verw.; — vom Landsturmabteilung Nr. 156 Jnf. Stomič Anton, 3., kriegsgef.; GfzrJnf. Teržan Anton, verw.

— (Saat- und Ernteausichten in Unterkrain.) Mit besonderem Interesse verfolgt in der schweren Kriegszeit auch die städtische Bevölkerung das Schicksal der nächsten Ernte, gehört doch die Ernährungsfrage zu den wichtigsten Problemen der Gegenwart. Der Frühjahrsanbau geht heuer langsam vonstatten, da die erwarrenden und lebenspendenden Sonnenstrahlen sich nur langsam Bahn brechen. Arbeitskräfte sind in geringer Anzahl vorhanden; ebenso ergeben sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung von Saatgut. Am Palmsonntag erhielten wir eine beträchtliche Schichte von Reuschnee und selbst am 17. April ward uns ein veritables Schneetreiben beschieden. Der Frühjahrsanbau erleidet hiedurch eine nicht zu unterschätzende Verzögerung. Die Erdäpfelsaat ist noch nicht durchgeführt, wiewohl sie sonst in der Regel schon im März beverflichtigt wird. Die Winterfrüchte haben trotz der strengen Kälte verhältnismäßig gut überwintert, nur an der Wintergerste ist stellenweise Fäulnis zu konstatieren. Der Knospenansatz an den Obstbäumen läßt eine reiche Obsternte erwarten. Leider haben auch die Obstbäume unter der schweren Schneelast durch Abbruch bedeutend gelitten. Das Wiesengrün kommt allmählich zum Vorschein. Möge die Frühlingssonne bald einen dichten Grasteppich hervorzubringen und für die Erhaltung des Viehviehes die erforderlichen Futtervorräte ersparen lassen!

— (Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie) versendet soeben seinen Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1916. Diesem Bericht sind folgende bemerkenswerte Einzelheiten zu entnehmen: Bis Ende 1916 sind dem Vereine 197.123 Mitglieder beigetreten. In der Lebensversicherung standen 97.188 Verträge über 214,6 Millionen Kronen Kapital und

Aktienkapital:
170.000.000 Kronen.
Beidseitige Einlagen gegen Einlagsschächer und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50. 1890 58-16

Reserven:
103.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Beiratskonten etc.

1,7 Millionen Kronen Rente in Kraft. Der Zuwachs an Kapitalsversicherungen hat in diesem vollen Kriegsjahre mit 7,4 Millionen Kronen nahezu 50 Prozent des Abschusses der letzten normalen Friedensjahre erreicht. Dieser verhältnismäßig günstige Erfolg ist auf den Umstand zurückzuführen, daß der Beamten-Verein auch während der Kriegszeit neue Versicherungen mit vollem Einschluß des Kriegsriskos zu normalen Tarifprämien — ohne Einhebung eines Kriegszuschlages — abschließt. An Versicherungskapitalien und Renten wurden im Jahre 1916 mehr als 8,5 Millionen, davon für Kriegstodesfälle allein mehr als eine halbe Million Kronen, fällig. Die seit Kriegsausbruch angemeldeten Kriegstodesfälle betreffen rund 900 Polizisten mit 2.300.000 St. Versicherungskapital. Die gesamten seit dem Beginne der Vereinstätigkeit fällig gewordenen Versicherungssummen belaufen sich auf 154 Millionen Kronen. Die Hauptbilanz weist Gesamtkonten von 92,6 Millionen Kronen aus, wovon auf Bedeckung der Prämien- und Kriegesreserven rund 79,1 Millionen Kronen entfallen. An humanitären Zuwendungen in Form von Unterstützungen, Studienstipendien, Sturkosten und Unterstützungsbeiträgen usw. wurden im Berichtsjahre rund 110.000 Kronen, seit Vereinsbeginn rund 2,6 Millionen Kronen bar ausbezahlt. Außerdem wurden humanitäre Fonds in der derzeitigen Höhe von über 2,5 Millionen Kronen angeammelt, so daß der Gesamtaufwand des Vereines für humanitäre Zwecke sich mit 5,1 Millionen Kronen beziffert. Die 62 Konfessionen des Vereines, welche als selbständige registrierte Genossenschaften m. b. H. das Spar- und Vorschußwesen pflegen, hatten Ende 1916 einen Anteilseinkommenstand von 56,9 Millionen Kronen und einen Vorstandsstand von 82,9 Millionen Kronen aufzuweisen.

— (Die Lehrerbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) wurden vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission unter dem Vorstehe des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak gestern zu Ende geführt. Approbieren wurde für Bürgerschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Marie Arselin, def. Lehrerin in Laibach, aus der ersten Fachgruppe (mit Auszeichnung). — Spezielle Prüfungen legten ab: aus der französischen Sprache mit slowenischer Unterrichtssprache Dragica Dekleva, Abiturientin des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach (mit Auszeichnung), aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache Marianne Kofalj, Abiturientin des deutschen Mädchenlyzeums in Triest; aus dem nicht obligaten Unterrichte im Violinspiel an Bürgerschulen S. Seraphine Zdobsek, Übungsschullehrerin an der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg. — Approbieren wurden: für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache: S. Rajmira Sever, Aushilfslehrerin an der Privatwaisenschule der Schulschwester in Gills; Aloisia Komljanec, Supplentin in St. Kanzian; für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Franz Rant, prov. Lehrer in St. Peter bei Laibach; Josefina Bajut, Supplentin in Unter-Siska; Johanna Delleva, Supplentin in Radovica; Hermine Okabi-nik, Supplentin in Gills Umgebung; Christine Hocevar, Supplentin in Neuminkel; Rafaela Grobat, prov. Lehrerin in Selo bei Scheinberg; Marie Jesih, Supplentin in Trifail-Bode; Albina Jurca, Supplentin in St. Michael bei Adelsberg; Marie Jurdana, prov. Lehrerin an der kroatischen Volksschule in Pifino; Marie Knapic, prov. Lehrerin in Repnje; S. Zmelba Roncilija, prov. Lehrerin in Minkendorf; Albina Kovac, Supplentin in Ubeljsko; Anna Kovac, prov. Lehrerin in Sittich; Johanna Kramarsic, prov. Lehrerin in Hof; Franziska Kunaver, prov. Lehrerin in Bilschgraz; Margarete Lilleg, prov. Lehrerin in Kaiser; Angelica Lombard, Supplentin in Salloch; Franziska Mraf, Supplentin in Neumarkt; Elisabeth Mud, prov. Lehrerin an der deutschen Privatschule in Josefthal; Stephanie Pavlic, Supplentin in St. Martin bei Stein; Julie Perko, prov. Lehrerin in Kostel; Paula Peter-nel, prov. Lehrerin in Bischofslad (mit Auszeichnung); Jda Petric, Supplentin in Ober-Siska; S. Magdalena Plebel, prov. Lehrerin in Minkendorf; Marie Plhat, prov. Lehrerin in Schleinitz bei Gills; Marie Punuh, Supplentin in Wippach; S. Eugenia Rancigaj, prov. Lehrerin an der Privatschule der Schulschwester in Gills; Christine Rogar, Supplentin in Dobrova; Christine Sturm, Supplentin in Oberfeld; Franziska Susnik, prov. Lehrerin in Bischofslad; Olga Susnik, Supplentin in Sromlje; Berta Silobinac, prov. Lehrerin in Savenstein; Theresia Sustarsic, Supplentin in Neffeltal; Olga Vobisec, Supplentin in Watsch. — Zwei Kandidatinnen für Bürgerschulen und zwei für Volksschulen waren während der Prüfung zurückgetreten; drei Kandidatinnen für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache wurden reprobiert.

— (Von der Lokomotive erfaßt und getötet.) Am 17. d. M. wurde die 84 Jahre alte Maria Tauscher aus Zavrtnik bei Littai-Kreuzung von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und getötet.

— (Einbruchsdiebstahl.) Diebstahl wurde ins Haus der Besitzerin Maria Kinar in Hohental gewaltsam eingebrochen und aus der Speisekammer bei 35 Kilogramm Schinken und über 15 Kilogramm geräucherter Schweinefleisch im Gesamtwert von 570 K. entwendet.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Juric, Stadtarbe, 64 Jahre; Martin Cerna, Landsturmann; Ludwig Kirinich, Friseur, 33 Jahre; Johann Oblat, Tagelöhner, 50 Jahre; Marianna Sustarsic, Kreischlerin, 54 Jahre; Andreas Kulnial, Infanterist; Anna Cerna, Besitzergattin, 81 Jahre; Franz Domar, Kreischlersohn, 31 Jahre; Albina Gabric, Lehramtskandidatin, 17 Jahre; Minka Bodisec, Rechtsanwältin, 43 Jahre; Josef Kocjanec, Besitzer, 57 Jahre; Peter Loser, Großkaufmann, 42 Jahre; Agnes Zakelj, Tagelöhnerin, 60 Jahre; Theresia Ribersic, Stadtarbe, 59 Jahre; Angelika Reholj, Druckereibesitzerin, 17 Jahre.

Das einsame Grab, ein rührendes Drama mit der bekannten Darstellerin Mia May in der Hauptrolle, gelangt im Central Kino nur noch heute zur Vorführung. — Dazu die neuesten Kriegsberichte, der aktuelle Film Belgrad 1½ Jahre in österreichisch-ungarischer Verwaltung und das ergötzliche Lustspiel Fix flunkert gerne.

Ein großartiges Kinderprogramm wird Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und um 3½ Uhr nachmittags und Montag um 4 Uhr nachmittags im Central Kino vorgeführt werden. Die neuesten Kriegsberichte eröffnen das Programm.

Das Sonntagsprogramm im Kino Central bringt das ergreifende Drama Die Liebe ist blind, das sich sowohl durch die Handlung als auch durch unübertreffliche Photographik auszeichnet. — Einmal und nicht wieder ist ein köstliches Lustspiel mit Teddy in der Hauptrolle, das wohl zu den besten Lustspielen gerechnet werden muß. — Dies erstklassige Programm wird durch die neuesten Kriegsbilder ergänzt; auf allgemeines Verlangen wird noch der aktuelle Film Belgrad in österreichisch-ungarischer Verwaltung gezeigt.

Dorrit Weigler von heute bis Montag im glänzenden Lustspiel Dorrit geht lumpen. Außerdem das schöne GesellschaftsBild in zwei Akten Im Kampf mit dem Schicksal mit dem Nordisland Künstler Alf. Blücher. Am Schlusse der urkomische Trübsal Kapitän Groggs wunderbare Reise. — Nächste Woche Dienstag das Detektivdrama Das Geheimnis der alten Meister. Vorstellungen ab 4 Uhr, Sonntags um halb 11 Uhr vormittags und ab 3 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die Kinofönigin“, Operette von Monnowski und Freund, Musik von J. Gilbert. Das war so recht eine Operette nach dem Geschmack unserer Zeit! Sie hatte Erfolg, viel Beifall auf offener Szene und wird zahlreiche Wiederholungen haben. „Zur Kassa!“ Es wird viel gewipelt, viel gesungen, viel getanzt: stehend, hockend, auf der Erde, auf dem Tisch, man wälzt sich auf dem Sofa: welche Kunst fehlte noch? Zwar ist die Musik weder besonders gefällig noch originell, zwar sind die Witze ziemlich blöde und nicht gerade reinlich, aber der Erfolg war großartig. Übrigens wird man auch auf den Bühnenerfolg an anderen Stellen hinweisen, was bekanntlich meist ein entscheidendes Armutszeugnis ist. Das Stück ist so zirkusartig und geistlos, daß nicht einmal Herr Spielleiter Olschanski aus seiner Rolle eine feiner bekannt guten Gestalten zu bilden vermochte, so sehr dies sichtlich sein Bestreben war. Sehr anerkanntswürdig nahm sich Herr Oberrenner einer undankbaren Rolle an, die ihm so ganz ferne lag, und bot eine lebendige und wirksame Gestalt. Herr Mühlader hatte die Sache gut einstudiert und sich viel Mühe, leider mit einer undankbaren, d. h. dankbaren, aber unkünstlerischen Sache gegeben. Stimmtlich war leider nicht alles nach Wunsch. Kraft, Ausdruck und Sicherheit war nicht nur im Chor gelegentlich nicht groß. Es gibt Leute, die derartige lustig und unterhaltend finden, uns kam es traurig genug vor. Besonders gibt die große Anzahl junger Leute in diesen Stücken zu denken, nachdem man es sogar über sich gebracht hat, Jbsens „Gespensier“ „unfütlich“ zu finden.

Dr. Jaufer.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. April. Amtlich wird verlautbart: 20sten April. Auf keinem der drei Kriegsschauplätze größere Kampfhandlungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, FML.

Verleihung des ungarischen Freiherrnstandes.

Wien, 20. April. Seine Majestät der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes General der Infanterie Arz von Straußenburg den ungarischen Freiherrnstand verliehen.

Der Vollausschuß der deutschbürgerlichen Parteien.

Wien, 20. April. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, wurde in der Sitzung des Vollausschusses der deutschbürgerlichen Parteien einmütig Seiner Majestät dem Kaiser für die Gewährung der Audienz, für den huldvollen Empfang der Vertreter der beiden Parteien und für die in den kaiserlichen Worten gelegenen Anerkennung der Leistungen des deutschen Volkes im Kriege der tiefgefühlte Dank dargebracht. Es wurde ferner beschlossen, nächsten Montag abermals zusammenzutreten, um Vorbereitungen für die Dienstag stattfindenden Beratungen der Parteiklubs zu treffen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 20. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf dem Kampffeld von Aves nimmt täglich die Feuer-tätigkeit zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfried-Stellung hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Conde und Soupir. Der Feind folgt zögernd. Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin des Dames-Rückens dauert der harte Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Graamie mühlen sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen. Ihren schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimont-Blockes von Nordwesten und Norden erneuerten die Franzosen gestern nachmittags. Vor unseren Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutend zusammen. Auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage. In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thurey-Nauroy um den von uns freiwillig geräumten Auberiva heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den gestern vorwärts gekommenen Feind in seine zur Ausbeutung des Gewinnes ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beachtlichen Stellungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt. Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Somme-Schlacht für den Durchbruchangriff und die geordneten Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Keine Ereignisse von Bedeutung. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern an mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten. Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet. — Mazedonische Front: Auf der Cervenka stena sind französische Angriffe zur Rückgewinnung der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes und des Sprachenparagraphen.

Berlin, 20. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der Sitzung vom 9. d. M. hat der Bundesrat dem Beschluß des Reichstages vom Jahre 1913, das Gesetz, betreffend die Ordensgesellschaft Jesu vom 4. April 1879, aufzuheben, seine Zustimmung erteilt. Damit ist der Rest des Jesuitengesetzes, dessen einer Teil bereits im Jahre 1904 aufgehoben wurde, außer Kraft gesetzt. Die katholischen Deutschen, die sich in diesem Krieg an vaterländischer Treue und Heldentum und Opfermut von den Angehörigen keiner anderen Konfession haben übertreffen lassen, haben den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit Bitterkeit empfunden. Sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen Jesuiten in großer Zahl dem Vaterlande mit ihrem Blute gedient haben, daß sie an unseren Fronten gepredigt, gepflegt und gekämpft haben. Die nationalen Besorgnisse, aus denen seinerzeit das Ausnahmengesetz entstanden war, sind nach den Erfahrungen dieses Krieges hinfällig geworden. Aus Ermägungen ähnlicher Natur hat

der Bundesrat in derselben Sitzung auch der vom Reichstage im Jahre 1916 beschlossenen Aufhebung des § 12 des Reichsvereinsgesetzes (des sogenannten Sprachenparagraphen) zugestimmt. Damit ist künftig auch in den öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet. Von beklagenswerten Ausnahmserscheinungen abgesehen, haben auch die Staatsbürger nichtdeutscher Zunge im Sturme dieses Krieges ihre Treue und opferwillige Hingabe an das Reich und die verbündeten Regierungen bewiesen und wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, zu ziehen.

Italien.

Reise eines sozialistischen Deputierten nach Petersburg.

Lugano, 20. April. „Avanti“ teilt mit, daß der sozialistische Deputierte Morgari, der seit geraumer Zeit im Auslande zur Förderung des Friedens zu wirken sucht, nach Petersburg abgereist ist. Die Kriegsparteien setzen sich dafür ein, daß Minister Bissolati nach dem Beispiele des französischen Ministers Thomas nach Petersburg gelangt werde, um die Friedensbestrebungen zu hintertreiben.

Die Schweiz.

Der gewesene serbische Minister Protic in Genf.

Zürich, 20. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus Genf, daß der gewesene serbische Minister Protic dort eingetroffen sei. In Genf serbischen Kreisen wird geglaubt, Protic wolle das Terrain für eine österreichisch-ungarisch-serbische Annäherung für den Fall eines Umschlages in Rußland prüfen.

Der Seefrieg.

Versenkt.

Amsterdam, 20. April. Die hiesige Schiffsversicherungsagentur sagt im letzten Bericht über die Schiffsverluste vom 16. März bis 16. April: Versenkt wurden 117 britische, 44 französische, 16 italienische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanadische, 9 amerikanische, 1 brasilianische, 2 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische Schiffe.

Madrid, 20. April. „Imparcial“ meldet: Vergangenen Samstag wurde der spanische Dampfer „Toni“ (4000 Tonnen), mit 3500 Tonnen Eisenerz von Bilbao nach Cardiff unterwegs, in der Nähe von La Rochelle von einem Unterseeboot torpediert. Der Dampfer fuhr im Geleite von 15 Ententeschiffen. Als das Herannahen des Unterseebootes signalisiert wurde, ergriffen alle die Flucht. In demselben Augenblicke erhielt der Dampfer „Toni“ einen Torpedo und ging in wenigen Minuten unter. „Imparcial“ meldet aus Granada: In Motril landete die Mannschaft des griechischen Dampfers „India“ (2860 Tonnen), mit einer Kohlenladung von Cardiff nach Orange unterwegs. Der vor kurzem in der Nähe von Barcelona torpedierte italienische Dampfer „Albague“ mit 3000 Tonnen hatte Kohlen von England nach Italien an Bord. In der Nähe von Almeria strandete der englische Dampfer „Seglement“ (3700 Tonnen), mit Gerste, Reis und Zwiebeln von Indien nach England unterwegs.

Madrid, 20. April. Die Blätter bringen nähere Einzelheiten über die Versenkung des spanischen Dampfers „Tom“. Die Mannschaft berichtet, daß nicht festgestellt werden konnte, ob „Tom“ durch eine Mine oder durch ein Torpedo eines Unterseebootes versenkt wurde. Einer Meldung des „Imparcial“ zufolge hieß der kürzlich 30 Seemeilen von Tanger von einem Unterseeboot versenkte britische Dampfer „Odyssey“. Der Dampfer war mit einer Holzladung für Marseille unterwegs.

Madrid, 20. April. Aus Tanger wird gemeldet, daß zwischen dem Kap Spartel und Larache der englische Dampfer „Patagonia“ (7000 Tonnen) ohne Warnung auf der Route Gibraltar—Jamaika von einem Unterseeboot versenkt worden ist.

Rückgang des englischen Fischfanges.

Rotterdam, 20. April. „Daily Telegraph“ vom 7ten April zählt im Leitartikel die gewaltigen Verluste an Fischfahrzeugen in den letzten Wochen auf und kennzeichnet den Rückgang der englischen Fischerei durch folgende Zahlen: Es wurden an Fischen eingebracht im Jahre 1913 1.204.433 Tonnen, im Jahre 1914 882.052 Tonnen, im Jahre 1915 nur noch 427.586 Tonnen; das bedeutet eine Abnahme von 64 Prozent in zwei Jahren.

Vermietung spanischer Schiffe an England.

Madrid, 19. April. (Zuspruch des Vertreters des Tel.-Korr.-Büro.) „Diario Universal“ meldet aus London, daß die spanische Regierung in die Vermietung spanischer Handelsschiffe durch die englische Regierung eingewilligt habe.

Frankreich.

Friedensstimmen.

Paris, 19. April. „Populaire du Centre“ schreibt, es sei erstens, daß man endlich vom Frieden spreche und die Friedensbedingungen erörtert. Das Blatt nimmt heftig Stellung gegen die in der „Humanité“ zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich niedergedrungen werden müsse. Einzelne Blätter, darunter „Bonnet Rouge“, heben noch hervor, daß das deutsche Volk doch keine Längmerherde sei, wie man es in Frankreich so gern angenommen hätte. Die Blätter lassen dabei das Gefühl der Sympathie für das deutsche Volk durchschimmern.

England.

Weitere Verkehrseinschränkungen.

Amsterdam, 20. April. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Demächst wird eine weitere Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs auf den englischen Eisenbahnen vorgenommen werden. Das Ausland soll in England und Wales um 300.000, in Schottland um 50.000 und in Irland um 500.000 Acres vermehrt werden.

Englische Kohlenlieferungen für Spanien.

Madrid, 20. April. Die Blätter veröffentlichen heute eine Meldung des Reuter-Bureaus aus London, wonach die englische Regierung eine angemessene Menge Drangen zulasse und sich zu einer monatlichen Lieferung von 150.000 Tonnen Kohlen auf jenen Schiffen verpflichtet, die Mineralien nach England bringen. Das hierüber getroffene Abkommen wurde bereits im Foreign Office unterzeichnet.

Schweden.

Eine schwedische Stimme über die Angriffsschlacht im Westen.

Stockholm, 19. April. Der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“ schreibt in einem Aufsatze über die Schlacht an der Westfront: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Franzosen mit ihrem gewaltigen Angriff bezweckten, in einer einzigen Schlacht die deutsche Linie zu zerbrechen. Aber das Ergebnis ist bisher im Vergleich zu den unerhörten Verlusten recht mager. Die Deutschen waren gut vorbereitet. Wenn es ihnen auch nicht gelungen ist, den Verlust der vordersten Linien zu verhindern, so haben sie doch schon jetzt dem weiteren Vordringen der Franzosen einen sehr ernstlichen Riegel vorgeschoben. Das von den Franzosen eroberte Gebiet erscheint recht unbedeutend. Unerwartet rasch ist die französische Offensive auf ihren ersten toten Punkt gebracht worden. Die Zukunft muß zeigen, wie man sie wieder in Gang bringen kann.

Rußland.

Kerenskij und Miljutov.

Kopenhagen, 19. April. Die soeben verspätet eingetroffenen russischen Zeitungen vom 7. d. M. enthalten folgende offiziöse Notiz: Anlässlich des Interviews mit Miljutov, das am 5. d. in Petersburger Zeitungen erschien und auch nach dem Auslande getragen worden war, hat Justizminister Kerenskij das Pressbureau des Justizministeriums beauftragt, zu erklären, daß Miljutovs Äußerungen über die Aufgaben der auswärtigen Politik Rußlands in diesem Kriege nur seine Privatmeinung und keinesfalls die Anschauung der provisorischen Regierung widerspiegeln. Kerenskij's eigener Standpunkt in den Fragen des Krieges, heißt es in der Erklärung, entspricht dem Standpunkte jener politischen Kreise, denen er seit vielen Jahren angehört. Sein Standpunkt beruht auf der Notwendigkeit, das Land vor Eroberungen und Invasionen des Feindes zu schützen, verneint aber entschieden jede Eroberung von Gebieten fremder Völker und Attentate auf die Unabhängigkeit der Völker der Zentralmächte. — Der „Djen“ vom 8. d. M. polemisiert ungemein scharf gegen Miljutov und sein von der provisorischen Regierung desavouiertes Programm und sagt: Konstantinopel und die Meerengen gehören dem türkischen Volke, das das gleiche Recht auf Selbstbestimmung besitzt, wie das russische Volk. Deshalb sollen die russischen Soldaten und Bürger ihr Blut opfern, weil Miljutov, der mit seiner Ansicht vollkommen allein steht, Konstantinopel haben will? „Djen“ tadelt die Unbuddsamkeit Miljutovs, der, um gegenteilige Meinungen zu unterstützen, nicht Mittel verschmäht, die einem Minister der früheren Regierung alle Ehre machen würden.

Für und gegen den Frieden.

Bern, 20. April. Der „Temps“ bespricht die Lage Rußlands und schreibt, daß Plechanov, der in einer Rede für den Krieg bis zum Weißbluten eingetreten ist, der Dolmetsch der wirklichen Gefühle der russischen Nation sei. Die anarchistischen, marxistischen und pazifistischen Elemente der äußersten Linken seien bemüht, die Massen in ihr Fahrwasser zu bringen. Die Agenten Deutschlands, die im Trüben fischen, ermutigen alle demagogischen Treiber, die in Ermangelung eines Sonderfriedens Deutschland zum mindesten den Vorteil der ständigen Agitation brächten, wodurch die russische Armee ihre ganze Kraft verlieren könnte. Das russische Volk und seine Gesamtheit legen sich davon auch Rechenschaft ab. Deshalb werde der Appell Plechanovs zur heiligen Einigkeit gehört werden.

Lugano, 20. April. „Corriere della Sera“ berichtet unter dem 18. d. M. aus Petersburg, daß sich dort die Bewegungen für und gegen den Krieg sowie für und gegen die provisorische Regierung täglich mehr und mehr komplizieren. Gegen Plechanov, der im Sinne Italiens, Frankreichs und Englands agitiert, tritt Lenin mit Erfolg auf, so daß diese beiden Neugekommenen die früheren Strömungen noch wenig ändern. Die Regierung hegt Beforgnisse, weil 40.000 Gewehre und 30.000 Revolver, die beim Ausbruch der Revolution den Petersburger Arsenalen entnommen worden waren, größtenteils in den Händen jener sozialistischen Gruppe verblieben sind, die Lenin folgt.

Petersburg, 20. April. (Agentur.) Die „Wirschija Sjedomosti“ widmen den feindlichen Verlautbarungen, betreffend die Möglichkeit des Friedensschlusses mit Rußland, einen längeren Artikel, worin diese Verlautbarungen mit inneren Schwierigkeiten, mit Lebensmittelkrisen und der Auslandsbewegung begründet werden. Es gebe in Deutschland und Österreich-Ungarn Leute, die genug naiv oder verblendet sind, zu glauben, daß Rußland, kaum befreit, mit einem Verrat an seinen Verbündeten beginnen werde. Jene, die einen Sonderfrieden planten, seien isoliert und eingekerkert. Das russische Volk wird den Krieg so lange fortsetzen, bis die Interessen aller Völker gegen neue militaristische Attentate gesichert seien. Die Verbündeten Rußlands können ruhig sein. Rußland zähle keine Protopopovs und Stürmer mehr, die niedriger Handlungen fähig wären. Es bleibt uns, sagt das Blatt, nur übrig, in vollkommener Solidarität mit den Verbündeten den Kampf bis zum äußersten gegen den deutschen Militarismus, bis zu dessen völligem Niederbruch fortzusetzen. Nach dem Erfolge der Franzosen und Engländer kann über den Ausgang dieses Kampfes kein Zweifel mehr herrschen.

Der russische Botschafter in Washington ein Gegner der neuen Regierung.

Amsterdam, 20. April. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Washington, daß der russische Botschafter Bachmetjev seinen Abschied nahm, weil er ein Gegner der neuen Regierung sei.

Bulgarien.

Die bulgarischen Kriegsziele.

Bern, 19. April. Das „Berner Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem neuen bulgarischen Gesandten Pasarow. Was die Kriegsziele Bulgariens anlangt, erklärte der Gesandte: Wir verlangen Mazedonien, weil es bulgarisches Land, die Dobruđa, weil sie bulgarisches Land, und das serbische Morava-Tal, weil es bulgarisches Land ist. Die provisor. Regierung Rußlands hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wünsche einen dauerhaften Frieden herzustellen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Mit diesen Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Mazedoniens, der Dobruđa und des bisherigen serbischen Morava-Tales sollen in freier Abstimmung selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Berlin, 20. April. Das Wolff-Bureau meldet: 20sten April abends. Bei Arras nichts Neues. An der Aisne-Front vielfach starke Artilleriekämpfe. Am Brimont ist ein neuer russischer Angriff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Fresnes und dem Suippe-Tale neue Kämpfe entwickelt. Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 20. April. Am 14. April wurde westlich von Alexandria ein zu Bewachungstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der Foxglove-Klasse, von einem unserer U-Boote in einem Nachlangriff durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Ein Sinken konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 20. April. Das Wolff-Bureau meldet: Während die Ententeblätter in den ersten Tagen der Schlacht bei Arras und an der Aisne triumphierend verkündeten, die deutsche Stellung sei durchbrochen, scheinen die französischen und englische oberste Heeresleitung nunmehr andere Direktiven ausgegeben zu haben, wie aus verschiedenen Pressstimmen hervorgeht. Das Ziel der Offensive wurde bereits näher gestellt. Der Durchbruch durch die deutsche Linie sei nicht das in erster Linie erstrebte Ziel. Es handelt sich darum, die deutschen Reserven zu binden und anderes mehr. Die französische Garde kämpft heute, am fünften Tage der Schlacht, noch um die erste deutsche Stellung, aber auch die zweite Division blieb völlig zusammengepfossen in der ersten Linie stehen. Ihre Verluste sind derart groß, daß die Trümmer bereits am dritten Tage herausgezogen und von der 66. Division abgelöst werden mußten. Diese 66. Division gehört zu der Reservearmee mit dem bezeichnenden Namen „Armee de pour suite“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 162 52-15

Turul-Schuhe
sind erstklassig, elegant und preiswert.
711 **Verkaufsstelle** 7
in Laibach, Prežernova ulica 52.

Offizierssattel
komplett, mit Vorderzeug ohne Taschen
zu verkaufen. Anzufragen Kino Ideal.

Haus- und Grundbesitzer

in guter Staatsstellung, ersehnt zwecks Ehe ehrenhafte Bekanntschaft mit gebildeter junger Dame.
Nicht anonyme Anträge erbeten unter „Buchenland“ an die Administration dieser Zeitung. 1093

Soeben erschienen:
1917 Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch 1084 2
über alle Länder der Erde
24. Jahrgang 1917
Nach den neuesten Angaben bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Umlauf
gebunden K 1.60, mit Postzusendung K 1.80.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Kriegsnachtrag I. zu Meyers kleinem Konv. Lexikon

ist eben erschienen und behandelt neben einer vorzüglichen Kriegschronik alle auf den Krieg bezughabenden Fragen, Diplomatie, Wirtschafts- und Kriegstechnik etc.
Erhältlich bei 329

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.

Für Dame mit 8jähr. Kind
wird schönes

Zimmer mit Pension
oder Küchenbenützung
zum Mai gesucht.
Zuschriften erbeten unter „Postfach 98“, Laibach. 1083

Ich suche garantiert reines
Bienenwachs
zu kaufen. 1013 3-3
Alois Littner, Wien, II., Rueppgasse 40.

Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, in neuem Hause nächst Tivoli gelegen, nur an ruhige, kinderlose Partei

zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1084 2-1

Vertreter

Nur besteingeführte Kräfte wollen sich unter Chiffre: „Vertreter 7520“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. A. G., Wien, I/1., melden.

Wohnung
möbliert oder leer, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern samt Zubehör, eventuell

Villa
wird in der Umgebung von Laibach gesucht.
Gefällige Anträge unter „Villa“ an die Administration dieser Zeitung. 1087 2-1

Suche Wohnung

mit 2 großen oder 3 kleinen Zimmern samt Zugehör. Bevorzuge Lage in der Nähe der Wiener Straße.

Anträge an Frau Rosa Larisch, Dalmatingasse Nr. 1. 1042 3-2

der Wirkwarenbranche
für Krain aufgenommen.

Nur besteingeführte Kräfte wollen sich unter Chiffre: „Vertreter 7520“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. A. G., Wien, I/1., melden. 1085 2-1

Peter Loser
Mittheilung der Firma Gebrüder Loser in Triest
welcher am 16. d. M. nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlief.
Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird am 21. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags vom Landespital in Laibach nach dem Südbahnhof und von dort nach Triest überführt, wo nach feierlicher Einsegnung die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird.
Gottschee, am 20. April 1917. 1095

Familie Štritof dankt für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens ihres innigstgeliebten Gemahls, bezw. Vaters, des Herrn

Anton Štritof

k. k. Direktors am II. Staatsgymnasium

vor allem den lieben Spendern der herrlichen Blumen, allen jenen, die den Unvergeßlichen auf seinem letzten Wege begleiteten, insbesondere den P. T. Vertretern der öffentlichen Behörden, dem löblichen Lehrkörper des II. Staatsgymnasiums, dem löblichen Vereine „Društvo slovenskih profesorjev“, dem löblichen Musikvereine „Glasbena Matica“ sowie den Schülern.

Was wird im Frühjahr geschehen?

Dieser Gedanke beschäftigt jetzt Tausende Menschen ununterbrochen. Nach dem strengen Winter erwartet man heiße Zeiten mit all ihren epidemischen Ansteckungsgefahren. Wenn die Bevölkerung die Behörden auch weiterhin so gewissenhaft in ihren sanitären Vorsichtsmaßnahmen unterstützen wird, so werden die Schrecken der inneren Gefahren, die ansteckenden Seuchen: Cholera, Flecktyphus, Ruhr etc. nicht um sich greifen. Die Epidemien werden durch Flöhe und Ungeziefer weiterverbreitet, bewahren wir daher größte Reinlichkeit. Desinfizieren wir Hände und Gesicht, zum Waschen benutzen wir schwache Lysoformlösung. Gurgeln wir fleißig mit Pfefferminz-Lysoform. Die Möbel und der Fußboden sollen mit 3%iger Lysoform-Lösung gesäubert werden. Besonders ist empfehlenswert, Schmutzwäsche in Säcken zu sammeln und in 3%ige Roh-Lysoformlösung 24 Stunden lang einzuweichen. Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.

Dr. Keleti & Muranyi,
Chemische Fabrik A. G., Ujpest.

Gesucht werden ein oder zwei trockene, lichte, nahe der Hauptpost gelegene Lokale

sofort oder zum 1. Mai 1917.

Anträge unter „F. D.“ an die Administration dieser Zeitung. 1074 3-2

S tampigliert
Jeder Art,
für Hemter, Verelne,
Kaufleute etc.
Anton Černe
Graveur und Kautschuk-
stempelerzeuger.
Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).
337 52-16

Hochprima alpenländisches Lärchenholz

200 bis 300 m³
Kanzholz, Pfosten und Bretter 2-5, 3, 4,
meistens 5 m lang,
abzugeben.
Zuschriften unter „Lärchenholz 160“,
1064 Laibach, Postamt 7. 3-3

Spenglergehilfen,
Wasserleitungs-Monteur oder
Monteurshelfer
finden sofort Aufnahme.
Ante Bezahlung nach Übereinkommen.
Auch Lehrlinge werden
aufgenommen. 3-1
L. M. Ecker, Laibach, Spenglerei und
Wasserleitungs-
Installation.

Steuerbeamter i. R. noch rüstig wünscht entsprechende Beschäftigung ganz- oder halbtätig.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 1069 3-2

GROSSTE AUSWAHL
Saubere Ausführung
BILLIGSTE PREISE.
Reparaturen Ueberziehen
M. Mikusch
341 Laibach 52-13
Rathausplatz Nr. 15.

Holzsohlen

erstklassiges Fabrikat zu billigsten Preisen
zu beziehen durch 1043 3-1

M. Ascher, Wien, II., Praterstraße 27.

Krapina

Töplitz (Kroatien)

heilt Gicht
Rheuma
Ischias

Auskunft und Prospekt
gratis. 463 20-3

Ein staatlich geschütztes Unternehmen,

welches einen vollständigen Ersatz für Holz erzeugt, derzeit nur mit sehr großen Staats-
lieferungen betraut, sucht einen

tüchtigen Herrn

der über **Lagerräumlichkeiten** verfügt, als Vertreter für **Laibach und Krain.**
Gleichzeitig müßte derselbe den Alleinverkauf eines staatlich erprobten Kohlen-
ersparungsmittels, das eine garantierte 40% Kohlenersparnis aufweist, bei bedeutend
größerer Hitze weniger Asche, Schlacke und Rauchentwicklung, übernehmen.
Zuschriften von nur solventen Herren unter „**Keine Holznot und große
Kohlenersparnis**“ an die Administration dieser Zeitung. 1073

Maurer, Zimmerleute, Tagelöhner u. Weiber

finden dauernde lohnende Beschäftigung bei der

Betonbauunternehmung Pittel & Brausewetter

im Gußstahlwerk Judenburg, Obersteiermark. 1014 3-3

G. FLUX Laibach 1092

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst-
und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Köchinnen, Stuben-
mädchen, Kindermädchen, Mädchen
für alles für Laibach und auswärts.
Gute, dauernde Plätze, auch zu einer
oder zwei Personen. Intelligentes
Personal für Hotels, Geschäftshäuser,
zu mütterlichen Kindern,
für Vertrauensstellen, auch mit Kau-
tion, bestens empfohlen. Bei aus-
wärtigen Aufträgen bitte Beischluß
der Antwortmarke.

Rarität!

Ungar. Krönungs-Briefmarken, nur einen
Tag im Kurs. — Andenken an Helden-
zeiten! Preis ungebraucht ein Satz K 3 1/2,
5 Sätze K 16 1/2, 10 Sätze K 30.—. Ungar.
Kriegshilfe II Briefmarken 1 Satz (16 Werte)
K 15.—. **KEMENY, Kaschau I,** Post-
fach 12/T 134, Ungarn. 910 6-3

Gesucht wird eine schöne 1094 3-1

Wohnung

mit 2, event. 3 Zimmern, Ka-
binett samt Zugehör, für sofort
oder zum Augusttermin.

Zuschriften erbeten unter **M. Z.**
an die Administration dieser Zeitung.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter,
Wurzerin usw., auch nach Kneipp,
Mund- und Zahnreinigungsmittel,
Lebertran, Nähr- und Einstreu-
pulver für Kinder, Parfüms, Seifen,
sowie überhaupt alle Toiletteartikel,
photographische Apparate u. Uten-
silien. Verbandstoffe jeder Art. Des-
infektionsmittel, Parkettwische usw.

Großes Lager von feinstem Tee,
Rum, Kognak. 338 52-15

Lager von frischen Mineralwässern
und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz.)

— Soeben eingelangt! —

Porträte 113 2

Seiner Majestät des Kaisers und Königs und
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

Imperial-Format

Bildgröße 44 × 34 cm, Papiergröße 80 × 60 cm
Heliogravure zu K 8.—.

Kabinett-Format

in modernem Photographieton gehalten, mit schmaler
weißer Einfassung

Bildgröße 15 × 12 cm, Papiergröße 29 × 24 cm
Heliogravure zu K 2.40.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

1071 11-1

Für GICHT und RHEUMA

LIPIK

Kinderkrankheiten, Stoffwechselstörungen, seit Jahrhunderten bewährtes Heilbad

(Slavonien)

64° C

Auch im Kriege Winter u. Sommer im Betriebe.

Mit Bädern kombinierte Pensionen. Prospekte durch die **BADEDIREKTION.**

Radioaktive, alkalisch-muriatische, jodhaltige Thermalquellen. **SCHLAMMBEHANDLUNG.**

Trotz der enormen Teuerung und Mangels an Waren empfiehlt die Firma

O. Bernatovič, Laibach

Mestni trg 5-6

ihr grosses Lager in Konfektion für Damen und Herren zu bekannt billigsten Preisen, wovon sich das P. T. Publikum zu überzeugen beliebe.

Den geehrten Kunden teile höflichst mit, dass ich ab 15. April von 8 Uhr früh bis halb 1 Uhr mittags, von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für den werten Bedarf das Geschäft offen halten werde.

1020 3-3

Aktiven Beamten aller Kategorien, Professoren und Lehrern

deren unbelastetes Gehalt jährlich K 2300- erreicht, weiter

Pensionisten

welche ein Ruhegehalt von mindestens K 1400- jährlich beziehen, werden

Darlehen

auf Grund von Lebensversicherungen gegen Vormerkung auf Gehalt, resp. Ruhegehalt an erster Stelle, und gegen entsprechende Gutstehung unter den allergünstigsten Bedingungen mit 5 bis 25jähriger Amortisationsdauer bei der bestakkreditierten heimischen Versicherungsbank

„SLAVIA“

928 6-3

gewährt. Auch werden Agenten für die Lebensbranche mit fixem Gehalte und Provision aufgenommen. Genauere Aufklärungen erteilt kostenfrei Generalvertretung der Bank „SLAVIA“ in Laibach.

Kleinholzmöbel - Brennstätte - Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftenmaler

Igriška ulica 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(1790) 52-44

Olbfarben-, Lack- und Firnishandlung

Miklošičeva cesta 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmalerarbeiten entgegengenommen.

Kreide - Karbolineum - Leim

Bronzen - Beizen

Künstlerfarben - Malerleinwand

Empfehle die besten und beliebtesten

945 8-3

Puch-Fahrräder

mit Friedensgummi dann

Pfaff-Nähmaschinen

besonders geeignet zum Sticken, Stopfen etc., mit 10jähriger Garantie.

Alleinige Fabriksniederlage

IGN. VOK

Spezialgeschäft mit Nähmaschinen und Fahrrädern

Laibach, Gerichtsgasse Nr. 7.

Großes Lager und Auswahl von sämtlichen dazugehörigen Teilen, Nadeln, Ölen, Stickseide, Karbidlaternen, Feuerzeugen etc.

Geschäftseröffnungsanzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Hause, **Rimska cesta Nr. 16, mein**

Anstreicher- und Lackierergeschäft

eröffnet habe.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, welche ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 36-9

= Nervenschwache Männer =

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 125

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken, „G. V.“

Mode-Salon

P. Barborič

Mestni trg 7 Laibach Mestni trg 7

empfiehlt großes Lager in

Wiener Modellen, Seiden- u. Strohhüten sowie leeren Formen und Aufputz.

Große Auswahl in Trauerhüten.

Reparaturen prompt und billig.

895 14-7



Sehen Sie, bitte, die vorstehenden Fußformen an und Sie werden unschwer zur Überzeugung gelangen, daß die Schuhform nicht willkürlich gewählt, sondern der Form des Fußes angepaßt werden muß. Die Füße der Menschen sind nicht gleich geformt, jeder hat seine Eigenheiten und diesen Rechnung zu tragen ist Sache des erfahrenen Fachmannes.

Versuchen Sie es einmal bei:

340 8

FRANZ SZANTNER, Laibach, Schellenburggasse 4.